



«MAN SOLLTE MEHR STUNDEN FÜR SPRACHEN ZUR VERFÜGUNG STELLEN, DIE NUR ODER HAUPTSÄCHLICH IN DER SCHULE GEHÖRT UND GELESEN WERDEN, DA ENGLISCH DURCH DEN AUSSERSCHULISCHEN INPUT SOWIESO LEICHTER GELERNT WIRD.»

● Ein interview mit
Gé Stoks | Locarno

Ingo Thonhauser: Im Tessin gibt ungefähr 8% der Bevölkerung an, dass Deutsch eine ihrer Hauptsprachen ist. Meine Frage an dich: ist Deutsch eine deiner Hauptsprachen? Warum? Warum nicht?

Gé Stoks: Deutsch ist für mich immer eine wichtige Sprache gewesen. Mein Vater war erst Dozent und danach Professor für Germanistik an der Uni in Nimwegen in Holland. Er hatte einige deutschsprachige Kollegen, die oft bei uns zuhause waren. Auch Gastdozenten und Schriftsteller haben meine Eltern oft eingeladen. Der prominenteste war wohl Heinrich Böll, der nach einem Vortrag an der Uni mit meinem Vater nach Hause kam. Ich war damals noch sehr jung und kenne die Geschichte, dass ich bei Heinrich Böll auf dem Schoss gesessen haben soll, nur aus Familiengeschichten. Aber es wurde viel Deutsch bei uns zu Hause gesprochen. Ich habe aber Anglistik studiert und habe meine erste Frau bei einem Studienaufenthalt in Deutschland kennengelernt. Als wir dann in Holland wohnten, sprachen wir zuerst Deutsch und später eine Mischung aus Holländisch und Deutsch. Ich habe mir also Deutsch in der Schule, aber hauptsächlich zu Hause und während längeren Aufenthalten in Deutschland angeeignet. Englisch war jedoch meine Lieblingssprache, aber schon als ich noch in Holland im Lehrplaninstitut, SLO arbeitete, hatte ich viele Kontakte in Deutschland mit damals bekannten Fachdidaktikern wie Hans-Eberhart Piepho, Christoph Edelhoff, Gerhard Neuner

und anderen. Ich fand es immer interessant zu sehen, wie in Deutschland Englisch unterrichtet wurde. Das führte auch zu Zusammenarbeit in einer Zeit, als in Deutschland innovative Projekte in Zusammenhang mit dem kommunikativen Fremdsprachenunterricht in Gesamtschulen stattfanden. Ich sprach recht gut Deutsch und das hat natürlich dazu beigetragen, dass ich diese Kontakte auch gut pflegen konnte.

Als ich dann in 2001 ins Tessin zog, weil ich meine zweite Frau dort kennengelernt hatte, sprachen wir wieder Deutsch zu Hause und tun das immer noch. Ich habe aber auch Italienisch gelernt, weil ich nicht nur mit Deutschsprachigen in einer Enklave in Tessin leben wollte. Ausserdem wurde im SUPSI-DFA, in der Pädagogische Hochschule, wo ich Arbeit fand, Italienisch gesprochen. Dort war ich als Fachdidaktiker für Englisch und Deutsch zuständig und habe auch eine didattica plurilingue in der Ausbildung initiiert.

IT: Gibt es eine Tendenz, dass Deutschschweizer im Tessin ihr Deutsch wenig benutzen oder wenig hervorkehren?

GS: Das kann ich nicht sagen. Man hört viel Deutsch, in den Läden gibt es viel Werbung auf Deutsch und in grösseren Geschäften spricht das Personal auch Deutsch. Ich habe selten gemerkt, dass Deutschschweizer oder deutsche Touristen sich in ihrer Sprache zurückhalten. In der PH in Locarno waren wenig Kol-

leginnen oder Kollegen, die (Schweizer-) Deutsch gesprochen haben. Ich habe nur mit einer Kollegin, die zweisprachig ist, regelmässig auch Deutsch gesprochen. Mit den Studierenden natürlich wohl, mit denen habe ich meistens Deutsch bzw. Englisch gesprochen.

IT: Welche Relevanz hat die deutsche Sprache im Alltag in einem Kanton wie dem Tessin?

GS: Es wird den Schülerinnen, Schülern und Studierenden gegenüber immer wieder betont, wie wichtig es ist, Deutsch zu lernen, um ihre beruflichen Chancen zu verbessern. Ich habe aber auch festgestellt, dass Italienischsprechende sehr viel Mühe haben, ein Niveau wie B2 zu erreichen. Dazu kommt auch noch, dass sie dann in der Deutschschweiz immer noch wenig verstehen und mit der Situation konfrontiert werden, dass viele Deutschschweizer dann noch lieber Englisch als Hochdeutsch sprechen. Ich bin der Meinung, dass gerade in den Berufsschulen die Zeit zu kurz ist, um das angestrebte Niveau zu erreichen. Es florieren dann auch Deutschkurse für Erwachsene, wenn Leute merken, dass sie für den beruflichen Alltag Deutsch brauchen.

IT: Wird die Wichtigkeit von Deutsch gegenüber Englisch in Tessin in Frage gestellt?

GS: Nein, eigentlich nicht, insofern ich das beurteilen kann. Englisch wird von den meisten Jugendlichen als die beliebtere und einfachere zu lernende Sprache eingeschätzt, aber dass es weiterhin auch wichtig ist, Deutsch zu lernen, sehen die meisten schon ein. Die Ironie in Tessin ist ja, dass die Italienischsprachigen wegen der Sprachverwandtschaft viel weniger Mühe mit Französisch als mit Deutsch haben, aber aus wirtschaftlichen Gründen Deutsch die wichtigere Sprache ist. Da die Tessiner die beiden Nationalsprachen und Englisch lernen, ist die Zeit, die für jede Sprache zur Verfügung steht, beschränkt. So lernen Tessiner Schülerinnen und Schüler Englisch erst als dritte Sprache in den letzten beiden Jahren der Mittelschule.

IT: In Tessin gibt es bestimmt auch viele Lernende, die nicht Italienisch als Erstsprache haben, sondern Portugiesisch, Albanisch, Türkisch usw. Was bedeutet das für den Sprachunterricht in den Tessiner Schulen?

GS: Wenn für einen Schüler oder eine Schülerin das ganze Programm zu anspruchsvoll ist, besteht die Möglichkeit in der *scuola media*, dass er/sie eine Sprache – meistens Deutsch – nicht mehr lernt, sondern einen sogenannten *corso pratico* absolviert oder auch ein Programm *Italiano Lingua II*.

Im neuen Tessiner Lehrplan wird die Mehrsprachigkeit aktiv gefördert und schon ab dem Kindergarten gibt es Aktivitäten, die den Schülerinnen und Schülern die unterschiedlichen Sprachen bewusstmachen. Dabei werden auch die Migrationssprachen mitberücksichtigt.

IT: Noch eine provokante Frage: In der Schweiz findet in diesem Sommer die „Internationale Tagung der Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen“ statt, mit Teilnehmenden aus der ganzen Welt. Ist die Schweiz ein authentischer Ort, um das Deutsche zu erleben?

GS: Ich finde, das ist eine gute Sache. Ich weiss, dass in den Lehrwerken immer Deutschland an erster Stelle kommt und die Informationen über die Schweiz und Österreich meistens sehr wenig Raum bekommen. Das ist übrigens bei Französisch nicht anders: eine kurze Erwähnung, dass die Sprache auch noch in Belgien, der Schweiz und «*outré-mer*» gesprochen wird, aber sonst geht es doch um das Französisch in Frankreich. Deshalb ist es gut, dass die Deutschlehrpersonen in die Schweiz kommen und das Land besser kennenlernen, was dann hoffentlich auch positiv durchwirkt auf ihre Schülerinnen.

Man sollte mal überlegen, ob es richtig ist, dass die einfacheren Sprachen (Englisch in der Deutschschweiz; Französisch in Tessin) so viele Stunden bekommen.

IT: Wenn du in Bezug auf die Sprache in der Schweiz einen bildungspolitischen Wunsch frei hättest, was würdest du gerne in der Schweiz umgesetzt sehen?

GS: Die Stundenzahl, vor allem in den Berufsschulen, ist oft zu gering, um ein ordentliches Niveau zu erreichen. Man sollte mal überlegen, ob es richtig ist, dass die einfacheren Sprachen (Englisch in der Deutschschweiz; Französisch in Tessin) so viele Stunden bekommen. Englisch ist ja im ausserschulischen Alltag sehr präsent und wird auch deswegen leichter gelernt. Deshalb sollte man mehr Stunden für Sprachen zur Verfügung stellen, die nur oder hauptsächlich in der Schule gehört und gelesen werden. Dieser Vorschlag hat auch der ehemalige Walliser Staatsrat Oskar Freysinger während einer Konferenz in 2015 gemacht, aber ich habe noch nicht gemerkt, dass mit dieser Idee Konkretes getan wurde.

IT: Dank für das Gespräch!

Steckbrief: Gé Stoks

Privates

- › Geboren 1950 in Venlo, Niederlande.
- › Abitur am Canisiuscollege in Nimwegen/Nijmegen (1969), MA in English Language and Literature Universität Nimwegen (1975)
- › Sprachen: Niederländisch, Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch
- › Haussprache Deutsch in erster und zweiter Ehe.

Berufliches

- › Gymnasiallehrer und Mitarbeiter der SLO, des niederländischen Instituts für Lehrplänenentwicklung; Längere Aufenthalte in Deutschland und den USA
- › Vorsitzender der *Vereniging van Leraren in Levende Talen* in den Niederlanden
- › Von 2001 bis 2015, Fachdidaktiker für Fremdsprachen an SUPSI-DFA, der Tessiner PH in Locarno
- › Mitglied der Redaktion von *Babylonia* und Mitinhaber von *IDEA Sagl* in Bellinzona
- › Seit 2015 in Teilpension.

